

kauer Großfürstentum den Osten Livlands und Narva besetzte, hat zwar bereits aus jeweils anderer (französischer, englischer, lübischer usw.) Perspektive die Aufmerksamkeit der Forschung gefunden. Doch fehlte bisher eine darauf aufbauende Diskussion der Frage, ob es tatsächlich die besondere wirtschaftliche Bedeutung der Stadt war, die den russischen Angriff auf Narva auslöste. Vorliegende Publikation, eine überarbeitete Hamburger Staatsexamensarbeit, unternimmt anhand einer gründlichen Sichtung der gedruckten Quellen (unter anderem aufgrund einer methodisch sorgfältigen Auswertung der Sundzolltabellen) sowie der Literatur den Versuch einer Antwort. Nach der Einleitung folgen drei kurze Kapitel zur Vorgeschichte, zur Eroberung Narvas und zu den europäischen Zusammenhängen. Im umfangreichen vierten Kapitel werden zunächst die Narvafahrer (aus den wendischen Hansestädten, England, den Niederlanden, Frankreich und Dänemark) nach ihren Herkunftsgebieten und Anteilen differenziert; danach wird die Warenstruktur des über Narva laufenden Rußlandhandels analysiert. Die plausible These lautet, daß der Narvahandel trotz kurzfristiger Blüte in den Auseinandersetzungen zwischen 1558 und 1581 keine Schlüsselrolle spielte, daß vielmehr andere – politische – Faktoren im Vordergrund standen.

Hamburg

Jürgen Sarnowsky

*Roderich Schmidt: Fundatio et confirmatio universitatis. Von den Anfängen deutscher Universitäten. (Bibliotheca eruditorum, Bd. 13.) Keip Verlag, Goldbach 1998. XX, 399 S., Abb. (DM 176,-)* – Der vorliegende Band vereinigt 13 Studien R. Schmidts zu Fragen der Gründung und frühen Geschichte mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Universitäten aus den Jahren 1956 bis 1992. Zehn Beiträge erschienen ursprünglich weit verstreut, drei sind hier erstmals in den Druck gegeben. Sie betreffen vor allem Greifswald und Rostock, aber auch Prag, Erfurt und Marburg. Eine Studie geht der Frage nach, ob Maximilian I. 1495 die Kurfürsten wirklich aufforderte, Universitäten einzurichten. Der Vf., emeritierter Mediävist der Universität Marburg, bis 1990 Direktor des Herder-Instituts und bis heute Vorsitzender der Historischen Kommission für Pommern, hat sich seit seinen Greifswalder Jahren u.a. mit Fragen der Bildungsgeschichte unter besonderer Berücksichtigung der Universitätsgeschichte beschäftigt. Im Mittelpunkt dieser Forschungen standen die „Anfänge“ von Universitäten: Wer gründete sie (Landesherrn, Stadtbürgermeister)? Welchen Intentionen folgten die Gründer? Welche Universitäten nahm man zum Vorbild? Wie wurden Gründungen rechtlich und finanziell abgesichert? Wie erlangten sie allgemeine Anerkennung (Privilegien durch Kaiser und Papst)? Wie sind Stiftungs- und Bestätigungsurkunden überliefert? Auf welche Weise wirkten kirchliche Instanzen mit? Wie organisierte man den Lehrkörper? Woher kamen die Studenten? Welche Beziehungen unterhielt man zu anderen Hochschulen? Diese Fragen hat der Vf. auf breitester Quellen- und Literaturgrundlage erforscht. In meisterlicher Weise zeigen seine Studien, welche Erkenntnisse die allgemeine Universitätsgeschichte und die jeweilige Landesgeschichte durch diesen Forschungsansatz gewinnen können. Für die weitere Beschäftigung mit dieser Thematik ist von großem Nutzen, daß sich der Vf. zur Herausgabe seiner gesammelten Schriften zur Universitätsgeschichte entschließen konnte.

Marburg/Lahn

Peter Wörster

*Allgemeine Kartensammlung. Provinz Westpreußen: Spezialinventar. Bearb. von Winfried Blüß. (Veröff. aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz, Bd. 50.) Böhlau Verlag, Köln, Weimar u.a. 2000. XIII, 715 S. (DM 178,-)* – Das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin setzt mit dem Band die Reihe zur Erschließung seiner nach 1945 neu eingerichteten Allgemeinen Kartensammlung fort, in der bisher die Inventarbände der Provinz Brandenburg, des Staatsarchivs Königsberg und der Provinz Ostpreußen erschienen sind. Bereits zuvor waren die Provenienzbestände der Regierungs-Plankammern Frankfurt (Oder), Bromberg, Potsdam und Marienwerder publiziert worden. Der Band ist nach dem Prinzip der früheren gegliedert und verzeichnet mehr als 4000 Titel. Der Abschnitt Topographische Karten enthält Übersichtskarten der Provinzen Westpreußen und Ostpreußen, Karten der Regierungsbezirke und der Kreise sowie Orts- und Stadtpläne (u.a. Kulm, Danzig, Elbing, Graudenz, Marienburg und Thorn, S. 29–164). Der Teil Forstkarten enthält neben einigen Übersichtskarten ausschließlich Karten einzelner Forste (S. 166–249) zumeist im großen Maßstab 1:5000. Dem Abschnitt Grenzkarten (S. 250–255) folgen die nahezu ausschließlich das Gebiet der Weichsel betreffenden

Gewässerkarten (S. 256–340), während der Teil Verkehrskarten (S. 341–365) vor allem Straßen- und Eisenbahnkarten enthält. Der weitaus größte Abschnitt Militärische Karten (S. 366–588) verzeichnet u.a. die erstmals einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemachten Pläne der Festungen Kulm, Danzig, Dirschau, Elbing, Graudenz, Marienburg, Montauer Spitze, Strasburg und Thorn, wobei die verzeichneten Stadtpläne, die Umgebungskarten der Festungen und die Zeichnungen der Verkehrsanlagen auch Aussagegewert für die städtische Entwicklung im 19. Jh. besitzen. Anschließend sind einige Kriegskarten, Manöverkarten und Thematische Karten sowie Bauzeichnungen notiert (S. 587–594). Innerhalb dieser Gruppen findet das „nach 1945 auch andernorts gelegentlich angewendete sogenannte administrativ-geographische Prinzip“ Anwendung, wobei sich das Geheime Staatsarchiv für die Verwaltungsgliederung des Deutschen Reiches vor 1914 entschieden hat, da das vorhandene Kartenmaterial weit überwiegend dem 19. Jh. entstammt. Die Karten sind, bis auf die chronologisch gereihten Übersichts-karten, alphabetisch nach den damals gebräuchlichen geographischen Namen geordnet. Den bibliographischen Daten der Titel folgen in der Regel Angaben zum Karteninhalt und die jeweilige Signatur. Der Band wird abgeschlossen durch ein insgesamt 120 Seiten umfassendes Register der Kartographen, der Personen- und der Ortsnamen. Um mit der internationalen Ostmitteleuropa-Forschung einen weiteren Nutzerkreis ansprechen zu können, sollte das Geheime Staatsarchiv seine Verzeichnisse auch im Internet bereitstellen, dann nach Möglichkeit mit einer polnisch-deutschen Ortsnamenkonkordanz.

Marburg/Lahn

Wolfgang Kreft

*Alojzy Szorc: Dzieje Warmii 1454–1660. Stan badań i postulaty badawcze. [Geschichte des Ermlands 1454–1660. Forschungsstand und Forschungspostulate.] (Rozprawy naukowe, 14.) Verlag Wyższe seminarium duchowne metropolii warmińskiej „Hosianum“. Olsztyn 1999. 156 S., zahlr. Abb. i.T. – Die Arbeit richtet sich vor allem an die Studenten der theologischen und humanistischen Fakultät der Universität, um ihnen die Themenfindung für die Diplomarbeit zu erleichtern. Insofern dient sie eher pädagogisch-didaktischen als wissenschaftlichen Zwecken. Nach einem kurzen historisch-geographischen Überblick über das Ermland, in dem summarisch die Standpunkte deutscher und polnischer Historiker referiert werden, folgen Kurzbiographien der ermländischen Bischöfe, die sich im wesentlichen auf ausgewählte Zahlen und Fakten beschränken und die politischen, sozialen und wirtschaftlichen Zusammenhänge eher zurücktreten lassen. Ähnlich beschaffen sind die Ausführungen über die bischöflichen Suffragane, das Frauenburger Domkapitel, das Kollegiatstift Guttstadt, die Synoden, Männer- und Frauenorden, Testamente und milden Stiftungen. Dennoch findet der Student manche Hinweise, die ihn zur eingehenderen Beschäftigung mit bestimmten Fragestellungen veranlassen können. Hierfür erweist sich das ausgewählte Literatur- und Quellenverzeichnis – genannt werden auch Archivbestände – als hilfreich. Die von A. Szorc vorgeschlagenen Arbeitsthemen am Schluß des Buches können dazu nützliche Anregungen geben, wenn sie auch bisweilen für eine Diplomarbeit zu weitgefaßt sind. Sie haben häufig positivistischen Charakter, indem sie eher die Beschreibung bestimmter Ereignisse als ihre ausführliche Bewertung erfordern.*

Berlin

Stefan Hartmann

*Heike Menz: Martin Heinrich Rathke (1793–1860). Ein Embryologe des 19. Jahrhunderts. (Acta Biohistorica. Schriften aus dem Museum und Forschungsarchiv für die Geschichte der Biologie, Bd. 7.) Verlag Basiliken-Press. Marburg 2000. 280 S., 20 Abb. (DM. 78,-) – Der gegenwärtig kaum noch bekannte, in Danzig geborene Martin Heinrich Rathke war ein bedeutender Embryologe des 19. Jhs. Mit der vorliegenden gründlichen Forschungsarbeit wird seine Laufbahn möglichst genau nachgezeichnet. Hier interessiert besonders der erste Teil (110 Seiten), in dem die Biographie Rathkes auf Grund von reichhaltigem Archivmaterial erarbeitet wird. Nach dem Medizin-Studium in Göttingen und der Promotion in Berlin kehrte Rathke nach Danzig zurück, wo er später Oberarzt am Bürgerhospital und Physikus des Landkreises Danzig wurde. 1828 wurde er als Professor für Physiologie, Pathologie und Semiotik an die Universität Dorpat berufen, wo er bis 1835 wirkte. Die Danziger und Dorpater Zeit war die produktivste im Leben des Wissenschaftlers, der danach bis zu seinem Lebensende 25 Jahre als Professor für Anatomie und Zoologie an der Albertus-Universität in Königsberg tätig war. Er stand im engen Kontakt mit Karl Ernst von Baer (1792–1876) und Karl Friedrich Burdach (1776–1847). „Die*